

Lehrplan Gymnasium

Katholische Religion

Jahrgangsstufen 11 / 12

Leistungskurs

M

Pae
D 8.24: 11
12.1



SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS

Georg-Eckert-Institut BS78



1 186 019 7

Lehrplan Gymnasium

Katholische Religion

Jahrgangsstufen 11 / 12

Leistungskurs



SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS

SONDERAUSGABE DES
AMTSBLATTES DES SÄCHSISCHEN STAATSMINISTERIUMS FÜR KULTUS

~~Hamburger Lehrerbibliothek~~
~~Bibliothek des Instituts für Lehrerfortbildung~~
~~und des Staatlichen Studienseminars~~

Dieser Lehrplan tritt am 01. August 1996 in Kraft.

Georg-Eckert-Institut -
Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung
- BIBLIOTHEK -

2020/756

IMPRESSUM

Z-V SN
W-18(1996)

HERAUSGEBER

Sächsisches Staatsministerium für Kultus

HERSTELLUNG

Sächsisches Druck- und Verlagshaus GmbH - SDV GmbH
Tharandter Straße 23 - 27, 01159 Dresden, Tel. 03 51/42 03-0

Inhaltsverzeichnis

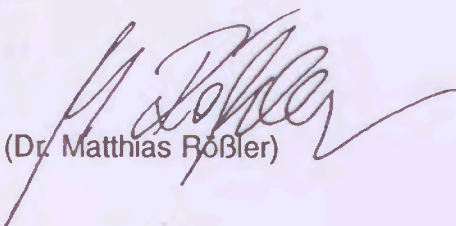
	Seite
Vorwort	4
Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums	5
Aufgaben und Ziele des Faches Katholische Religion	7
Hinweise für den Benutzer des Lehrplanes	9
Leistungskurs 11/I	10
Leistungskurs 11/II	14
Leistungskurs 12/I	16
Leistungskurs 12/II	19

Vorwort

Zur Umsetzung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages, wie er vom Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und der Verfassung des Freistaates Sachsen bestimmt wird, brauchen wir eine Schule, die Chancengerechtigkeit, differenzierte Bildung, Mobilität und Kommunikationsfähigkeit über die Grenzen Deutschlands hinaus sichert. Die Schule muß flexibel sein und ihre Schüler in einer erzieherisch sinnvollen Weise auf ein Leben in einer sich dynamisch verändernden Welt vorbereiten.

Die neuen Lehrpläne bilden die Grundlage für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Schule. Jede Lehrerin und jeder Lehrer wird sie durch individuelles Handeln und pädagogisches Geschick ausfüllen. Sie werden dabei mit Zuversicht und Realitätssinn die innere Reform des Schullebens vollziehen.

Ich wünsche allen Lehrerinnen und Lehrern viel Erfolg bei dieser Arbeit.



(Dr. Matthias Röbler)

Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums

Aufgaben und Ziele des Gymnasiums bestimmt das Schulgesetz des Freistaates Sachsen in § 7 (1):

"Das Gymnasium vermittelt Schülern mit entsprechenden Begabungen und Bildungsabsichten eine vertiefte allgemeine Bildung, die für ein Hochschulstudium vorausgesetzt wird; es schafft auch Voraussetzungen für eine berufliche Ausbildung außerhalb der Hochschule."

Die Zielsetzung, den Schülern am Gymnasium eine vertiefte allgemeine Bildung zukommen zu lassen, beinhaltet zwei Schwerpunkte. Zum einen ist die Ausbildung am Gymnasium gekennzeichnet durch Fachunterricht in einzelnen Lernbereichen, zum anderen kommt fachübergreifendem Verstehen und Erkennen große Bedeutung zu.

Der Unterricht am Gymnasium wird in Fächern erteilt, die dem Schüler sowohl Grundkenntnisse als auch, vor allem in den ab Klasse 8 angebotenen Profilen und der Sekundarstufe II, vertiefte Fachkenntnisse vermitteln und somit zum Erwerb der Studierfähigkeit besonders beitragen können. Gymnasiale Ausbildung soll zur Auseinandersetzung mit komplexen Denksystemen anleiten und zu abstrahierendem, analysierendem und kritischem Denken führen. Der Schüler muß nicht nur Wissen erwerben, sondern das erworbene Wissen auch anwenden und nutzen können. Der Lernprozeß zielt auf zunehmende Selbständigkeit in der Methodenanwendung, auf Begriffsbildung und Modellverstehen. Gleichzeitig erwirbt der Schüler damit die Fähigkeit, Probleme in einer weitgehend durch die Wissenschaft bestimmten Welt beurteilen oder lösen zu können.

In der Orientierung auf dieses Ziel zeichnet sich das Gymnasium aus durch die Hinführung zu wissenschaftspropädeutischem Lernen. Systematisierung, Methodenbewußtsein, Problematisierung und Distanz kennzeichnen dieses in besonderem Maße wissenschaftsorientierte Lernen. Im Unterricht haben die Lehrer dabei die Aufgabe, die Anforderungen, Lerninhalte und Arbeitsmethoden dem Alter, Entwicklungsstand und den Lernbedürfnissen der Schüler anzupassen. Dazu gehört, daß die der jeweiligen Klassenstufe und dem Unterrichtsstoff angemessenen Methoden angewendet werden, verschiedene Formen des Arbeitens zielgerichtet eingesetzt und auch alternative Unterrichtsformen, zum Beispiel der Projektunterricht, einbezogen werden.

Vorrangige Aufgabe ist dabei die Hinführung zu einem weitgehend eigenverantwortlichen, selbständigen Lernen und Erarbeiten der Unterrichtsinhalte in der Sekundarstufe II. Mit der Entscheidung über die Unterrichtsfächer im Rahmen der durch die Oberstufenverordnung eingeräumten Wahlmöglichkeit sowie der Festlegung von Schwerpunkten seiner Ausbildung durch die Wahl der zwei Leistungskurse kann jeder Schüler sein Unterrichtsprogramm in den letzten beiden Jahrgangsstufen maßgeblich mitgestalten. Damit bereiten ihn diese Jahrgänge der gymnasialen Oberstufe auch darauf vor, bei einem sich anschließenden Studium selbständig über die Gestaltung des Ausbildungsganges zu entscheiden. Durch die Festlegung von Pflichtkursen und verpflichtenden Prüfungsfächern in der gymnasialen Oberstufe ist andererseits jedoch gesichert, daß der Schüler bis zum Abitur in allen Aufgabenbereichen - dem sprachlichen, musischen, mathematisch-naturwissenschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Gebiet sowie in den Fächern Ethik/Religion und Sport - Unterricht erhält.

Um die Schüler zu einem solchen Lernen und Begreifen führen zu können, sind die Begabung und Fähigkeit zu

- differenziertem und zielstrebigem Lernen,
- schnellem Erfassen von theoretischen und abstrakten Zusammenhängen,
- distanzierter Reflexion und
- erhöhtem Konzentrations- und Abstraktionsvermögen

Voraussetzung für den Bildungsweg am Gymnasium.

Der Fachunterricht am Gymnasium muß aber die Isolierung der Unterrichtsinhalte in den Einzelfächern vermeiden und dem Schüler Einblicke in die fächerverbindenden Bezüge geben. Die in den Einzeldisziplinen verschiedenen, einander jedoch ergänzenden Betrachtungsweisen und Methoden spielen dabei ebenso eine Rolle wie fächerübergreifende Erziehungs- und Bildungsziele, unter denen besonders die Friedenserziehung, Umweltbewußtsein und Toleranz gegenüber allen Menschen, die anders sind oder anders denken, zu betonen sind. Die Schüler müssen lernen, ihre eigenen Werturteile in Auseinandersetzung mit anderen Überzeugungen zu vertreten und zu begründen. Hierzu ist es erforderlich, daß sie die Werte, die die Grundlage ihrer eigenen Überzeugung bilden, aus ihren Ursprüngen verstehen sowie ihre Bedeutung in Staat und Gesellschaft einschätzen können, daß sie sich für sie einsetzen, sie aber auch kritisch überdenken und gegebenenfalls konstruktiv weiterentwickeln. Dabei muß der Schüler aber auch lernen, die Werturteile und Überzeugungen anderer zu tolerieren.

Gymnasiale Bildung als Gesamtheit der Unterrichtsinhalte in den Einzelfächern zielt damit auf die umfassende Auseinandersetzung mit Natur- und Geisteswissenschaften, mit Geschichte und jetzigen Lebensumständen. Integration und Toleranz sollen dabei nicht nur theoretisch verarbeitet, sondern in der Schule praktisch gelebt werden in der Auseinandersetzung mit Menschen anderer Weltanschauungen und Religionen, in der gemeinsamen Unterrichtung mit Behinderten oder in der Begegnung mit Angehörigen anderer Nationen.

Damit ist das Erziehungs- und Bildungsziel am Gymnasium nicht nur intellektuell bestimmt, sondern schließt die Gesamtpersönlichkeit des Schülers ein. Er soll zu einem geschichtlich begründeten, kritischen Verstehen der heutigen Welt hingeführt werden, das ihn auch dazu befähigt, den Anforderungen einer modernen Berufs- und Arbeitswelt gewachsen zu sein. Die Probleme, aber auch die Chancen des Lebens in diesem Jahrhundert der Wissenschaft soll der Schüler erkennen und beurteilen. Er wird so in seinem späteren Beruf in der Lage sein können, aktiv an der Lösung der Probleme mitzuarbeiten.

Aufgaben und Ziele des Faches Katholische Religion

Im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Schule leistet der katholische Religionsunterricht einen eigenständigen Beitrag, indem er die religiöse Dimension des Menschseins erschließt.

Der Religionsunterricht hat die Aufgabe,

- junge Menschen mit den geistigen Überlieferungen vertraut zu machen, die unsere kulturelle Situation geprägt haben (kulturgeschichtlicher Aspekt),
- die Sinn-Frage zu stellen und wachzuhalten, damit der Schüler seine Rolle und Aufgabe in der Gemeinschaft angemessen sehen und wahrnehmen kann. So leistet er einen wesentlichen Beitrag zur Selbstwerdung des jungen Menschen (anthropologischer Aspekt),
- Orientierung für die Gewissensbildung zu geben, damit unberechtigte Absolutheitsansprüche relativiert und eigenständiges Handeln begründet werden können (gesellschaftlicher Aspekt).

Die Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland (Nr. 2.3.4 bzw. 2.5.1), die diese Aufgabenfelder bestimmt hat, formuliert für den Religionsunterricht folgende Ziele:

- Er weckt und reflektiert die Frage nach Gott, nach der Deutung der Welt, nach dem Sinn und Wert des Lebens und nach Normen für das Handeln des Menschen und ermöglicht eine Antwort aus der Offenbarung und aus dem Glauben der Kirche.
- Er macht vertraut mit der Wirklichkeit des Glaubens und der Botschaft, die ihm zugrunde liegt und hilft, den Glauben denkend zu verantworten.
- Er befähigt zu persönlicher Entscheidung in Auseinandersetzung mit Konfessionen und Religionen, mit Weltanschauungen und Ideologien und fördert Verständnis und Toleranz gegenüber der Entscheidung anderer.
- Er motiviert zu religiösem Leben und zu verantwortlichem Handeln in Kirche und Gesellschaft.

Der katholische Religionsunterricht ist nach Art. 7 (3) des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland, nach Art. 105 (1) der Verfassung des Freistaates Sachsen sowie § 18 des Sächsischen Schulgesetzes ordentliches Lehrfach, für das Staat und Kirche gemeinsam Verantwortung tragen. Er wird *"unbeschadet des allgemeinen Aufsichtsrechtes des Freistaates Sachsen nach den Grundsätzen"* der katholischen Kirche erteilt (Art. 105 (2) LV). Er ist von ökumenischem Geist getragen und offen für alle Schüler.

INHALTLICHE ORIENTIERUNG

Der Lehrplan für den Leistungskurs ist in vier Lernbereiche gegliedert, die den Kurs-halb Jahren entsprechen.

Leistungskurs 11/I Der Christ in Staat und Gesellschaft

Leistungskurs 11/II Jesus Christus und die Kirche

Leistungskurs 12/I Der christliche Gottesglaube vor den Anfragen der Gegenwart

Leistungskurs 12/II Christliche Anthropologie

METHODISCHE ORIENTIERUNG

Der Religionsunterricht in der gymnasialen Oberstufe erschließt Strukturen und Methoden der Theologie und benachbarter Wissenschaften. Er fördert die Dialogfähigkeit bei Fragen der Existenz Gottes in Geschichte und Gegenwart, bei religionskritischen Herausforderungen und konkurrierenden Wertorientierungen. Er befähigt zu Toleranz gegenüber Andersdenkenden, zu reflektierten und vertieften Entscheidungen für den Glauben sowie zur Verantwortung für Kirche und Gesellschaft.

Die Lehrpläne für den evangelischen und den katholischen Religionsunterricht sind in der grundsätzlichen Anlage und der Zuweisung der Themen zu den einzelnen Jahrgangsstufen weitgehend aufeinander abgestimmt.

Die katholischen Bischöfe auf dem Gebiet des Freistaates Sachsen haben dem Lehrplan zugestimmt.

Hinweise für den Benutzer des Lehrplanes

Anordnung	Die Lernbereiche enthalten Ziele, Inhalte und Hinweise. Ziele und Inhalte sind verbindlich. Die Zielformulierungen orientieren sich an den fachspezifischen Richtzielen. Die Hinweise enthalten Anregungen und Beispiele zu den Lehrplaninhalten. Sie sind nicht verbindlich und stellen keine vollständige oder abgeschlossene Liste dar; der Lehrer kann auch andere Beispiele in den Unterricht einbringen.	
	Ziele	
	Inhalte	Hinweise
Richtstundenzahlen	Die Richtstundenzahlen zeigen an, in welchem Zeitrahmen ein Thema behandelt werden kann. Man achte darauf, daß die Gesamtstundenzahl für den Lernbereich erreicht wird.	
Reihenfolge	Die Reihenfolge der Lehrplaninhalte innerhalb eines Kurses ist nur dort verbindlich, wo dies aus sachlogischen Gründen geboten ist.	
Schüler, Lehrer	Diese Bezeichnungen werden im Lehrplan allgemein für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer gebraucht.	
Abkürzungen	Grundkurs	GK
	Alle Schriftstellen aus der Bibel werden nach den Loccumer Richtlinien angegeben.	

Leistungskurs 11/I**Lernbereich: Der Christ in Staat und Gesellschaft****75 Std.**

Die Schüler kennen zentrale Anliegen eines biblisch begründeten Sozialethos und übertragen dieses in die Gegenwart. Sie analysieren die Prinzipien der katholischen Soziallehre vor ihrem historischen Hintergrund und prüfen deren Tragfähigkeit. Die Schüler vergleichen Entwürfe und Modelle der Verhältnisbestimmung zwischen Staat und Kirche mit der Realität in der Bundesrepublik. Unter Berücksichtigung verschiedener religiöser und kultureller Fundamente Europas begründen und bewerten sie Ordnungsvorstellungen für die Zukunft.

<p>Glaube und Handeln - biblische Grundlegung</p>	<p>Schema Israel, Dekalog und Doppelgebot, Sozialgesetzgebung (z. B. Dtn 24, 5 - 22) Zuspruch für die Armen, Warnung an die Reichen (Lk 6, 20 - 26) Lk 10, 25 - 37; Mt 25, 31 - 46 Eigentumsethik und Besitzausgleich (vgl. Lk 3, 11) Lektüre einer relevanten biblischen Ganzschrift, z.B. Buch Amos (Aufbau, Intention, historischer und gesellschaftlicher Kontext)</p>
<p>Theologie der Befreiung in Lateinamerika</p>	<p>Option für die Armen, vgl. Medellín 1968, Puebla 1979, Santo Domingo 1992 Auslegung zentraler biblischer Texte in Basisgemeinden</p>
<p>Entwicklung der katholischen Soziallehre</p>	<p>Tradition christlicher Caritas, katholische und evangelische Sozialinitiativen: A. Kolping, J. H. Wichern Gesinnungs- und Zuständereform, Ansätze einer Sozialpolitik (W.E. von Ketteler, Enzyklika Rerum novarum [RN] 1891), Zielsetzung und theologische Begründung</p>

Kirche und Arbeiterschaft	Gewerkschaftsstreit: Ursachen, Inhalte, Folgen Christliche Organisationen (z. B. CAJ, KAB, Kolpingwerk), Zielsetzung und Wirksamkeit Synodenbeschuß "Kirche und Arbeiterschaft", Würzburg 1975
Grundaussagen kirchlicher Dokumente zu sozialen Fragen	Päpstliche Enzykliken, Zweites Vatikanisches Konzil (Gaudium et spes = GS), nationale Bischofskonferenzen; zeitgenössischer Kontext, theologischer Ansatz Lektüre eines Textes in Auszügen
Prinzipien und Konkretisierung der katholischen Soziallehre	
Personalität	Individual- und Sozialnatur, Personwürde (RN 5 und 6, GS 12) Sinn und Wert der Arbeit, Arbeit und Kapital (vgl. Grundkurs 11/I)
Solidarität	Wechselseitiges Verbunden- und Verpflichtetsein der Personen, Prinzip der Gemeinhaltung: (vgl. GS 25 und 30; Populorum progressio 43 - 48) Einzelfragen: Einkommen und Eigentum; Arbeitslosigkeit und Verteilung von Arbeit; Gleichstellung der Frau (vgl. GK 11/I); Ökologie und Ökonomie
Subsidiarität	Vorrang der Eigentätigkeit Hilfe zur Selbsthilfe durch die Gemeinschaft, vgl. Quadragesimo anno 78, 79; GS 86 Verelendung und Schuldenkrise, Verantwortung der Industrie- und Entwicklungsländer
Arbeitgeber Kirche - Anspruch und Wirklichkeit	Kirchliche Verwaltung, soziale Dienste, Bildungseinrichtungen Personalvertretung, Streikrecht; Bindung an Grundsätze der Kirche Spannung zwischen Grundrechtsbindung und Selbstbestimmungsrecht der Kirchen

Verhältnis zwischen Staat und Kirche

Neutestamentliche Grundlagen

Pflicht und Grenzen des Gehorsams gegenüber der Obrigkeit (Röm 13, 1 - 7), Zinsgroschenperikope (Mk 12, 13 - 17), apokalyptische Kritik am Kaiserkult (Offb 12; 13)

Geschichtsphilosophische und theologische Entwürfe: Anliegen, Kontexte, Begründungen

Gottesstaat bei Augustinus (Wurzeln bei Plato und den Neuplatonikern), Notwendigkeit des Staates bei Thomas v. Aquin, Martin Luthers Predigt von den zwei Reichen, Eigenständigkeit und Würde des Staates bei Leo XIII.

Historische Modelle des Verhältnisses von Staat und Kirche in der Geschichte

Vorrang der Kirche (z. B. Zweiswertertheorie, Investiturstreit); Vorrang des Staates (Caesaropapismus, Landesherrliches Kirchenregiment, Staatskirchentum)

Verhältnis von Kirche und Staat in der Bundesrepublik

Historische und rechtliche Grundlagen (Weimarer Republik, Nationalsozialismus)
Grundgesetz (Art. 3, 4, 7, 33, 140), Konkordate: Kooperation selbständiger Partner

Zuständigkeitsbereiche und Spannungsfelder von Staat und Kirche

Ehe, Familie, Erziehung, Wirtschaft, Politik, Wohlfahrtspflege, Medien, Gesetzgebung
Stellungnahmen, Denkschriften der Kirchen, Verhältnis zu Parteien und Gewerkschaften
Recht und Grenzen kirchlichen Handelns

Verantwortung für Europa - Erbe und Auftrag**Christliche Wurzeln**

Stadtbilder, Orden und Klöster,
Jakobuswege; Theologie der
Kirchenväter und -lehrer, Schulen,
Universitäten
Orthodoxe Kirche

Jüdisches Erbe

Sephardim (Spanien; Amsterdam,
London, Altona, Thessaloniki) und
Aschkenasim (Osteuropa); Kabbala
und Chassidismus

Arabisches Erbe

Philosophie und Medizin (Avicenna);
Spanien; Kreuzzüge, Friedrich II.;
Märchen

**Entwurf einer Friedensordnung für
Europa**

Toleranz der Eigenarten der
Regionen, Religionen und Kon-
fessionen, Kampf gegen Rassismus
Konzepte einer kulturoffenen
Gesellschaft, Migration und
Integration, biblische Beispiele (Rut)
Universalität des christlichen Glau-
bens gegen nationalistische Enge
"Weltethos" als Beitrag der Religionen
zum Frieden

Leistungskurs 11/II

Lernbereich: Jesus Christus und die Kirche 75 Std.

Die Schüler setzen sich mit dem Interesse für Jesus außerhalb der Kirche auseinander und diskutieren moderne Jesusdeutungen. Sie beschreiben Jesu Anspruch und Verkündigung mit Hilfe exegetischer Methoden und vergleichen sie mit historischen und theologischen Interpretationsmodellen in ihrer Wirkungsgeschichte. Sie erfassen die Ostererfahrung der Jünger als wesentlichen Grund für die Entfaltung des christlichen Bekenntnisses und den Prozeß der Gemeinde- und Kirchenbildung.

Sie analysieren die Charismen und Aufgaben in der Kirche aus ihrem biblischen Ursprung und reflektieren die Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils über die Kirche als 'Volk Gottes'.

Modernes Interesse an Jesus Christus außerhalb der Kirche

Philosophie der Gegenwart (K. Jaspers; E. Bloch); Literatur (F. Dürrenmatt; A. Seghers); jüdische Denker (Sch. Ben Chorin; P. Lapide; D. Flusser; E. Wiesel); Jesusbewegung

Kirchliche Verkündigung in der Spannung zwischen statischem und dynamischem Denken

Hellenistisches Denken (Frage nach Wesen und Überzeitlichkeit, Metaphysik, Leib - Seele)
Jüdisches Denken (Wirken und Geschichte, Veränderlichkeit)

Die Frage nach dem historischen Jesus

Äußerer Verlauf des Lebens Jesu

vgl. Grundkurs 11/II

Jesu ureigene Worte und Taten

vgl. Grundkurs 11/II

Hauptthemen der Verkündigung Jesu

vgl. Grundkurs 11/II

Jesus, der Christus

Tod und Auferweckung Jesu

vgl. Grundkurs 11/II
Theologische Deutungen (z. B. R. Bultmann, G. Lohfink, W. Marxsen)

Nachösterliches Christusbekenntnis

vgl. Grundkurs 11/II (Das Bekenntnis zu Jesus, dem Christus)

Frühchristliche Konzilien	Person und Heilsbedeutung Jesu (Nizäa und Konstantinopel) "Wahrer Mensch, wahrer Gott" (Chalzedon)
Jesusbilder im Wandel der Zeit	Guter Hirt, Pantokrator, Bruder im Leid (M. Grünewald), triumphierender Christus, Mensch für andere (20. Jh.)
Neuansätze der Gegenwart	Wiederentdeckung des heilsgeschichtlichen Denkens "Christologie von unten" (z. B. W. Kasper) Befreiungstheologie
Jesus Christus - Haupt der Kirche	
Begründung der Kirche aus dem Handeln Jesu	Sammlungsbewegung Jesu, Jüngerkreis, Symbolik der Zwölf (Lk 6, 12 - 16), Einladung zur Nachfolge Gedächtnismahl Jesus, das Ursakrament
Nachösterliche Erneuerung	vgl. Grundkurs 11/II
Urchristliches Gemeindeleben	Urgemeinde in Jerusalem und paulinische Gemeinden (vgl. 1 Kor 11, 12) Zuordnung von Amt und Charisma, die einander ergänzen (Röm 12, 1 - 8) Bedeutung des Apostelkonzils, Kirche aus Juden und Heiden (Apg 15)
Kirche - Gemeinschaft der Glaubenden und Institution	
Anfragen der Gegenwart	Kirche in der Öffentlichkeit "Jesus ja - Kirche nein?" Probleme der institutionellen Verfaßtheit
Kirche als „Volk Gottes“	Zweites Vatikanisches Konzil (Lumen gentium und Communio-Theologie); "gemeinsames Priestertum" (1 Petr 3, 9); Exodugemeinde
Gemeinsame Verantwortung für die Kirche	Gesundes Spannungsverhältnis zwischen Amt und Charisma Von der versorgten zur versorgenden Gemeinde "Ihr seid Kirche"

Leistungskurs 12/I**Lernbereich: Der christliche Gottesglaube vor den
Anfragen der Gegenwart****75 Std.**

Die Schüler setzen sich mit der Vielfalt und Problematik von Gottesbildern auseinander. Sie analysieren die biblische Rede von Gott in ihren theologischen und anthropologischen Dimensionen.

Der Überblick über die historische Diskussion zwischen Philosophie und biblischem Glauben befähigt die Schüler, Argumente der Vernunft für oder gegen Gott zu reflektieren und Grundlinien eines persönlichen Glaubens zu entwickeln.

Auf dem Hintergrund historischer Konflikte zwischen kirchlicher Verkündigung und Wissenschaft können die Schüler die spezifischen Ansätze zu menschenwürdiger Gestaltung von Gegenwart und Zukunft darstellen und beurteilen.

Gottesbilder - Hilfe und Hindernis für den Glauben

Vielfalt der Gottesvorstellungen

vgl. Grundkurs 12/I

Abhängigkeit und Wandel der Gottesvorstellungen

vgl. Grundkurs 12/I

Problematik von Gottesbildern

Das Bilderverbot von Ex 20, 4 und die Bildhaftigkeit religiöser Sprache
Bilderstreit und Bilderverbot in der Ostkirche und in den Kirchen der Reformation
Analoge Redeweise (Analogia entis)
Mißbrauch, Verzerrung, Ideologisierung
(z. B. Goldenes Kalb, Waffensegnung, heiliger Krieg, Magie/Aberglaube)

Das Gottesverständnis der Bibel

Im Alten Testament

vgl. Grundkurs 12/I

Im Neuen Testament

vgl. Grundkurs 12/I

Der Gottesglaube vor dem Forum der Vernunft

Entfaltung des christlichen Gottesglaubens in Auseinandersetzung mit der Philosophie

Gnostisches, dualistisches Denken
Griechische Sprachbilder, z. B. Person (Trinitätslehre)
Versuche in der Neuzeit (z. B. Descartes, Spinoza, Deismus)

Gottesbestreitungen in der Neuzeit

Wissenschaftlich-technischer Fortschritt: Positivismus
Hindernis auf dem Weg zur besseren Gesellschaft: K. Marx
Einschränkung der menschlichen Freiheit und Selbstverwirklichung: F. Nietzsche, S. Freud, J.-P. Sartre
Theodizeeproblem
Gott - Sprachhülse und Leerformel: M. Bense, L. Wittgenstein
Möglichkeit, ohne Gott zu leben

Wege der Gotteserkenntnis

Sogenannte Gottesbeweise (Th. v. Aquin, A. von Canterbury, I. Kant)
Notwendigkeit eines sinnvollen Lebens (z. B. B. Pascal: "Die Wette")
Ordnung, Zweckmäßigkeit, Schönheit der Natur (Vaticanum I und II)
Menschliche Vernunft und göttliche Offenbarung

Rede von Gott in der Gegenwart

Aussagekraft von Dogmen (Anliegen, Bedeutung, Grenzen)
Einheit von Theologie und Anthropologie (K. Rahner)
Schweigen von Gott, Abwesenheit Gottes
Moderne Ansätze (z. B. feministische Theologie)

Gottesglaube und Gotteserfahrung	
Glaube als personale Entscheidung	vgl. Grundkurs 12/I
Glaube als Geschenk	Glaube und Werke; Glaube und Gnade; reformatorische Rechtfertigungslehre
Glaube durch Erfahrung	Gebet, Meditation, Bibel Natur, Vision, Mystik, Begegnung mit gläubigen Menschen, Grenzsituationen
Glaube und Wissen	
Glaube und wissenschaftliche Erkenntnis	Wissenschaft: Begriff, Bereiche, Methoden Wege der Erkenntnis: bildhaft-mythologisches, naturwissenschaftliches, geisteswissenschaftliches Erkennen Theologie als Wissenschaft
Brennpunkte im Verhältnis von Glaube und Wissenschaft	Schöpfungstexte und Naturwissenschaften: Weltbild und Universum (z. B. Galileo Galilei, Th. de Chardin, S. Hawking), Evolutionstheorien Kompetenzüberschreitung durch Kirche und Wissenschaft Fortschrittsoptimismus und Wissenschaftsgläubigkeit (z. B. F. Capra)
Der Beitrag von Wissenschaft und Glaube für die Gestaltung von Gegenwart und Zukunft	Modelle der Trennung (z. B. methodischer Positivismus) und Zusammenarbeit (z. B. Ethik des Machbaren, Bewahrung der Schöpfung) Verhaltensforschung

Leistungskurs 12/II

Lernbereich: Christliche Anthropologie

55 Std.

Die Schüler lernen die wesentlichen Elemente des biblischen Menschenbildes kennen und erfassen seine Besonderheit im Vergleich zu anderen Aussagen über den Menschen. Sie begreifen die Freiheit als grundlegenden Faktor des Menschseins, diskutieren unterschiedliche Verständnisweisen und setzen sich mit Begrenzung und Mißbrauch der Freiheit auseinander. Sie erfassen die Bedeutung von Wertsystemen für verantwortliches Handeln und erörtern die Rolle von Normen und Gewissen. Ausgehend von zentralen biblischen Texten erkennen sie, daß aus dem christlichen Glauben Beurteilungsmaßstäbe für ein sinnvolles Leben und Handeln gewonnen werden können.

Grundzüge des biblischen Menschenbildes

Geschöpf und Ebenbild Gottes

vgl. Grundkurs 12/II

Der Mensch als soziales Wesen

Grundstruktur menschlichen Daseins:
Partnerschaft, Dialogfähigkeit (vgl.
Gen 2, 18 - 24)

Person in der Einheit von Leib und Seele

vgl. Grundkurs 12/II

Von der Menschenfreundlichkeit Gottes

Schalom, Heil, Rettung (vgl. Exodus, Psalmen)
Gott wird Mensch in Jesus
Jesus, "Heiland" der Welt (vgl. Lukas-evangelium)
Der Beistand des Heiligen Geistes

Der neue Mensch

Erlösungsbedürftigkeit des Menschen
(vgl. Gal 4, 4 - 7; Eph 4, 17 - 24)
Leben in Fülle, Hoffnung auf
Vollendung in Gott (Eschatologie)

Menschliche Freiheit

Postulat des Menschseins

Entscheidungsfreiheit, Willensfreiheit
 Unterschied Mensch - Tier
 Menschenrechte (z. B. Freiheit der
 Lebensgestaltung, Religionsfreiheit,
 politische Freiheit)

Einschränkungen im Vollzug

Biologische, psychologische, soziale
 Faktoren
 Formen des wissenschaftlichen Deter-
 minismus
 Die Erfahrung der Freiheit

Mißbrauch und Schuld

Soziologische und psychologische Er-
 klärungsansätze
 Schuld als Sünde
 Individuelle und strukturelle Sünde
 Das Problem des Bösen
 Umkehr als Forderung Jesu

Die Freiheit des Christen

vgl. Grundkurs 12/II

Handeln und Verantwortung

Entstehung und Begründung von
Normen

Lebensideale, Wertsysteme (z. B. he-
 donistisch, utilitaristisch, pragmatisch,
 sozialistisch)
 Gesetze, Vorschriften, Sitten, öffentli-
 che Meinung
 Letztbegründungen aus Vernunft, Philo-
 sophie, Religion
 Sinn und Wandel von Normen

Das Gewissen als Ort der
persönlichen Verantwortung

Entstehungstheorien, Bildung und Ent-
 faltung
 Würde und Verbindlichkeit in der kirch-
 lichen Lehre (vgl. Röm 2, 14; Th. v.
 Aquin; Gaudium et spes 16)

Ethik der Herrschaft Gottes

Die neue Gerechtigkeit (Bergpredigt,
 vgl. Mt 5, 20)
 Das Hauptgebot der Liebe (Mk 12,
 28 - 34)
 Gesetz und Freiheit bei Paulus (vgl.
 Galaterbrief)

Zukunft des Menschen

Moderne Menschenbilder und Sinnentwürfe im Vergleich zum biblischen Menschenbild

Transzendenz des Menschen

Lebensgestaltung aus dem Glauben

Ethische Urteilsbildung in gesellschaftlichen Fragen

vgl. Grundkurs 12/II
Existenz (K. Jaspers)

Leiden an der Unvollkommenheit,
Sehnsucht nach Gerechtigkeit und
Glück, Offenheit für das Unendliche

Nachfolge Christi, Mitarbeit am Reich
Gottes, **Kreuz** und Leid, Auferstehungs-
erfahrungen (M.L. Kaschnitz)
Formen und Beispiele gelebter Nach-
folge

Moraltheologische Kriterien: Vernunft
und Offenbarung, Wertehierarchie und
Güterabwägung
Konkretisierung an aktuellen Problemen
(z. B. Leben in Beziehungen, Organ-
spenden, Gentechnik, Gewalt in der
Gesellschaft, Verantwortung für
kommende Generationen)



